

Die wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft in Baden-Württemberg 2009



Bernhard Payk

Wie viel Geld haben die Baden-Württemberger zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts zur Verfügung? In welchen Gemeinden wohnen besonders kaufkräftige Menschen? Wie stark sind die regionalen Unterschiede der monetären Lage im Land? Wie setzen sich die Einnahmen und Ausgaben zusammen? Diese Fragestellungen stehen hinter den Berechnungen zur wohnsitzorientierten ungebundenen Kaufkraft, die für Gemeinden ab 5 000 Einwohner vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg für 2009 errechnet wurde.

Der Begriff Kaufkraft wird für zwei unterschiedliche Konzepte verwendet. Die hier betrachtete Kaufkraft der Menschen ist nicht zu verwechseln mit der Kaufkraft des Geldes, die angibt, welche Menge an Gütern bzw. Dienstleistungen mit einer bestimmten Menge Geldes erworben werden kann. Die Kaufkraft des Geldes dient zum Vergleich von Währungen (Kaufkraftparität) bzw. zum Vergleich der Wertentwicklung einer Währung über die Zeit (Inflation bzw. Deflation). Die Kaufkraftparität wird mit Bezug auf eine definierte Gütermenge, dem sogenannten Warenkorb, ermittelt. Demgegenüber ist die hier behandelte Kaufkraft der Menschen ein Synonym für das frei verfügbare Einkommen, das für Konsumzwecke ausgegeben wird. Neben Steuern und Sozialbeiträgen sind Beiträge für Versicherungen und Kosten für das Wohnen und die Ersparnis als gebundene Ausgaben bereits abgezogen.

Kaufkraft ist ein Näherungswert des frei verfügbaren Einkommens

Die vom Statistischen Landesamt errechnete regionalisierte, wohnsitzorientierte und ungebundene Kaufkraft, im Folgenden nur noch als Kaufkraft bezeichnet, wird aus einer Vielzahl unterschiedlicher Quellen errechnet. Die hier dargestellten Zahlen sind rechnerische Größen, sie entsprechen keinen realen Zahlungsflüssen, basieren aber auf den bestmöglichen und aktuellsten verfügbaren Gemeindestatistiken. Interpretiert mit dem Wissen um die methodischen Besonderheiten, geben sie ein

informatives Bild über die finanzielle Lage der Einwohner in den Gemeinden Baden-Württembergs. Speziell die Zusammensetzung der Einkommen ist eine wichtige Zusatzinformation, die einen Eindruck über die Verteilung des Wohlstandes innerhalb der Bevölkerung vermittelt.

Die Kaufkraftwerte können erst dann ermittelt werden, wenn die zugrundeliegenden Statistiken, allen voran die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), der Einkommensteuerstatistik und der Bevölkerungsfortschreibung vorliegen. Um diese notwendige statistische Fundierung zu erreichen, liegt zwangsläufig eine gewisse Zeitspanne zwischen dem Bezugsjahr der Berechnungen und dem Veröffentlichungszeitpunkt. Nicht für alle Rechengrößen sind jedoch statistische Gemeindewerte für das Berechnungsjahr der Kaufkraft verfügbar, darum sind in den Kaufkraftwerten auch Fortschreibungen bzw. regionale Verteilungen der Rechenpositionen auf Basis von Schlüsselgrößen enthalten.

Kaufkraft: regionalisiert, wohnsitzorientiert, ungebunden

Die drei Adjektive – regionalisiert, wohnsitzorientiert und ungebunden – beschreiben das zugrunde gelegte Kaufkraftkonzept näher. Regionalisiert bedeutet, dass die Kaufkraft für Gemeinden ab 5 000 Einwohnern errechnet wurde. Sie ist auch für die übergeordneten Regionaleinheiten Verwaltungsgemeinschaften, Kreise, Regionen, Regierungsbezirke und natürlich auch für das ganze Land verfügbar. Wohnsitzorientiert beinhaltet, dass die Einkünfte und Ausgaben der Menschen dem jeweiligen Wohnort zugerechnet werden. Berücksichtigt werden muss, dass die am Wohnort zugeordnete Kaufkraft vor allem in ländlichen Gemeinden größtenteils nicht am Wohnort in Konsum umgesetzt wird, sondern in benachbarte Gemeinden und vor allem in die Zentren abfließt.¹

Ungebunden bedeutet, dass von den Einnahmen, die von der Wohnbevölkerung erzielt werden, die gebundenen Ausgaben abgezogen werden. Gebunden sind im hier verwendeten



Dr. Bernhard Payk M. A. ist Referent im Referat „Landesinformationssystem (LIS), Regionalstatistik, Zentrale Informationsdienste und Internetangebot“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

¹ Bei kurzfristigem Bedarf liegt die Kaufkraftbindung der Wohnortgemeinde eher hoch, in der Metropolregion Rhein-Main beispielsweise bei rund zwei Dritteln, in kleinen Gemeinden liegt dieser Wert aber häufig unter 25 %, bei mittel- und langfristigem Bedarf noch niedriger. Vgl. West, Christina 2010: Einzelhandels- und Kaufkraftstromanalyse für die Metropolregion Rhein-Neckar, S. 28ff, www.rhein-neckar.ihk24.de/linkableblob/778062/4./data/Einzelhandels_und_Kaufkraftstromanalyse-data.pdf; [jsessionid=8CF95F181D83D8CC97A06381B CA5AA4.rep12](http://www.rhein-neckar.ihk24.de/linkableblob/778062/4./data/Einzelhandels_und_Kaufkraftstromanalyse-data.pdf)

2 Vgl. zum Beispiel www.gfk-geomarketing.de/marktdaten/marktdaten_nach_thema/kaufkraft.html

Sinn nicht nur Steuern und Sozialversicherungen. Auch Beiträge zu Schadensversicherungen und Transferzahlungen (zum Beispiel Unterstützungsleistungen von Eltern an ihre Kinder oder an Familienangehörige im Ausland) sowie alle Ausgaben, die für den Bereich Wohnen und zur Vermögensbildung benötigt bzw. genutzt werden, werden als gebundene Ausgaben abgezogen. Hier unterscheidet sich die Methodik maßgeblich von der anderer Institutionen. Deren berechnete Kaufkraft, die vereinfacht mit dem Nettoeinkommen gleichzusetzen ist, berücksichtigt keine Wohnkosten und Ersparnis. Sie ist dadurch wesentlich höher.²

Die Kaufkraftsumme einer Gemeinde gibt also an, wie viel Geld der Wohnbevölkerung zur Bestreitung des Lebensunterhalts zur freien

Verfügung steht. Dies ist sowohl für die Politik als auch für die Wirtschaft eine interessante Planungsgröße. Die *Übersicht* gibt einen groben Überblick über die wichtigsten Bestandteile der Einnahmen und Ausgaben die der Kaufkraftberechnung zugrunde liegen. Weitere Erläuterungen zur Methodik enthält der *i-Punkt*.

Jeder Baden-Württemberger hatte 2009 im Durchschnitt 1 280 Euro im Monat zur freien Verfügung

Die Kaufkraft im Land beträgt rund 15 370 Euro pro Einwohner und Jahr bzw. ca. 1 280 Euro pro Monat. Die Einnahmen belaufen sich insgesamt auf rund 27 080 Euro pro Person und Jahr. Ungefähr 11 710 Euro Ausgaben werden als gebunden betrachtet.

Der landesweit größte Anteil der Einnahmen wird aus unselbstständiger Arbeit generiert. Rund 13 280 Euro pro Jahr und Einwohner werden im Land von Angestellten und Beamten vor Steuer und Sozialabgaben erwirtschaftet. Das macht knapp die Hälfte der Einnahmen insgesamt aus. Aus Vermietung und Verpachtung, aus Vermögen sowie aus Selbstständigkeit und Gewerbebetrieb werden im Landesdurchschnitt zusammen ca. 8 290 Euro pro Person erlöst (31 %). Drittgrößter Posten sind die Renten und Pensionen mit etwas über 3 800 Euro (14 %). Hinzu kommen noch 15 weitere Einkommenspositionen, wie zum Beispiel die Arbeitslosenversicherung, Kindergeld und Wohngeld sowie weitere Sozialleistungen und Leistungen von Versicherungen (*Übersicht*).

Die größten Ausgabenblöcke sind die Steuern und Sozialbeiträge, die mit knapp 6 580 Euro pro Kopf und Jahr deutlich über 50 % der Ausgaben ausmachen. Wohnungsbezogene Ausgaben belaufen sich auf rund 2 000 Euro (17 %), die Ersparnis liegt mit annähernd 2 300 Euro (19 %) leicht darüber.

Die Kaufkraftwerte der aktuellen Berechnung sind nur eingeschränkt mit den vorangegangenen Kaufkraftberechnungen des Statistischen Landesamtes vergleichbar, da methodische Änderungen vorgenommen wurden. Die quantitativ bedeutsamsten Änderungen sind folgende: In der aktuellen Kaufkraftberechnung wurden Spitzeneinkommen über 1 Mill. Euro jährlich aus der Berechnung ausgeschlossen, um Verzerrungen durch einige wenige Personen mit sehr hohen Einkommen zu minimieren. Außerdem wurden die fiktiven Wohnwerte für selbstgenutztes Wohneigentum nicht mehr mit einbezogen (*siehe i-Punkt*).

Ü Einnahmen und Ausgabenpositionen der Kaufkraftberechnung 2009

Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit
 + Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft
 + Einkommen aus Vermietung und Verpachtung
 + Einkommen aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit
 + Vermögenseinkommen (Saldo)
 + Renten und Pensionen
 + Barleistungen aus Gesetzlicher Krankenversicherung
 + Barleistungen aus Pflegeversicherung
 + Barleistungen Gesetzliche Unfallversicherung
 + Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung
 + Leistungen nach SGB II
 + Kriegspopferversorgung
 + Geldleistungen der Sozialhilfe
 + Wohngeld
 + Übrige soziale Geldleistungen
 + Kindergeld
 + Elterngeld
 + Ausbildungsbeihilfen
 + Schadenversicherungsleistungen
 + Empfangene übrige laufende Transfers
 = **Summe Einnahmen**

Einkommensteuer
 + Kraftfahrzeugsteuer der privaten Haushalte
 + Sonstige Steuern
 + Sozialbeiträge der Arbeitnehmer
 + Sozialbeiträge der Selbständigen
 + Beiträge der Empfänger sozialer Leistungen
 + Geleistete Sozialbeiträge privater Haushalte
 + Nettoprämien der Schadensversicherungen
 + Geleistete übrige laufende Transfers (zum Beispiel Familientransfers)
 + Mietausgaben (einschließlich kalter Nebenkosten)
 + Energie und Instandhaltung der Wohnung
 + Ersparnis
 = **Summe Ausgaben**

Kaufkraft = Summe Einnahmen - Summe Ausgaben

T Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2009

Stadtkreis (SKR) Landkreis (LKR) Region Regierungsbezirk Land	Kaufkraftrelevante Einnahmen		Kaufkraftrelevante Ausgaben		Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft		
	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	Abweichung vom Landeswert
	Tsd. EUR	EUR	Tsd. EUR	EUR	Tsd. EUR	EUR	%
Stuttgart (SKR)	17 937 420	29 810	8 251 680	13 720	9 685 740	16 100	+ 5
Böblingen (LKR)	10 783 580	29 020	5 023 140	13 520	5 760 430	15 500	+ 1
Esslingen (LKR)	15 220 760	29 610	6 784 030	13 200	8 436 740	16 410	+ 7
Göppingen (LKR)	6 751 820	26 630	2 919 660	11 520	3 832 160	15 120	- 2
Ludwigsburg (LKR)	15 427 580	29 850	6 806 240	13 170	8 621 340	16 680	+ 9
Rems-Murr-Kreis (LKR)	12 051 350	28 990	5 210 610	12 530	6 840 730	16 460	+ 7
Region Stuttgart	78 172 510	29 240	34 995 360	13 090	43 177 140	16 150	+ 5
Heilbronn (SKR)	4 134 100	33 770	1 374 670	11 230	2 759 430	22 540	+ 47
Heilbronn (LKR)	8 942 590	27 180	3 782 400	11 490	5 160 190	15 680	+ 2
Hohenlohekreis (LKR)	2 912 080	26 710	1 193 200	10 940	1 718 870	15 770	+ 3
Schwäbisch Hall (LKR)	4 650 070	24 640	1 906 180	10 100	2 743 890	14 540	- 5
Main-Tauber-Kreis (LKR)	3 196 440	23 820	1 337 540	9 970	1 858 890	13 850	- 10
Region Heilbronn-Franken	23 835 270	26 980	9 593 990	10 860	14 241 280	16 120	+ 5
Heidenheim (LKR)	3 466 170	26 290	1 455 810	11 040	2 010 360	15 250	- 1
Ostalbkreis (LKR)	8 218 760	26 330	3 502 580	11 220	4 716 180	15 110	- 2
Region Ostwürttemberg	11 684 930	26 320	4 958 390	11 170	6 726 540	15 150	- 1
Regierungsbezirk Stuttgart	113 692 710	28 420	49 547 740	12 380	64 144 970	16 030	+ 4
Baden-Baden (SKR)	2 046 630	37 560	796 080	14 610	1 250 550	22 950	+ 49
Karlsruhe (SKR)	7 715 390	26 430	3 624 770	12 420	4 090 620	14 010	- 9
Karlsruhe (LKR)	11 648 340	26 990	5 018 260	11 630	6 630 090	15 360	- 0
Rastatt (LKR)	5 900 480	26 000	2 604 520	11 480	3 295 960	14 530	- 5
Region Mittlerer Oberrhein	27 310 850	27 180	12 043 630	11 980	15 267 220	15 190	- 1
Heidelberg (SKR)	3 956 500	27 010	1 795 770	12 260	2 160 730	14 750	- 4
Mannheim (SKR)	7 399 470	23 720	3 543 080	11 360	3 856 390	12 360	- 20
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	3 454 140	23 370	1 442 390	9 760	2 011 750	13 610	- 11
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	14 733 950	27 470	6 432 660	11 990	8 301 290	15 480	+ 1
Region Rhein-Neckar	29 544 050	25 860	13 213 900	11 570	16 330 150	14 290	- 7
Pforzheim (SKR)	3 098 740	25 870	1 311 240	10 950	1 787 510	14 920	- 3
Calw (LKR)	4 103 200	25 960	1 752 790	11 090	2 350 410	14 870	- 3
Enzkreis (LKR)	5 729 190	29 450	2 395 600	12 310	3 333 590	17 130	+ 11
Freudenstadt (LKR)	3 294 760	27 310	1 305 740	10 820	1 989 020	16 490	+ 7
Region Nordschwarzwald	16 225 890	27 360	6 765 360	11 410	9 460 530	15 950	+ 4
Regierungsbezirk Karlsruhe	73 080 800	26 670	32 022 900	11 690	41 057 900	14 980	- 3
Freiburg im Breisgau (SKR)	5 099 260	22 980	2 410 360	10 860	2 688 910	12 120	- 21
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	6 525 900	26 060	2 740 250	10 940	3 785 650	15 120	- 2
Emmendingen (LKR)	3 926 670	24 890	1 661 710	10 530	2 264 960	14 350	- 7
Ortenaukreis (LKR)	10 625 320	25 460	4 393 880	10 530	6 231 440	14 930	- 3
Region Südlicher Oberrhein	3 796 760	27 060	1 585 130	11 300	2 211 640	15 760	+ 3
Rottweil (LKR)	26 177 160	24 990	11 206 200	10 700	14 970 960	14 290	- 7
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	5 767 990	27 830	2 341 420	11 300	3 426 560	16 530	+ 8
Tuttlingen (LKR)	3 942 520	29 270	1 563 630	11 610	2 378 900	17 660	+ 15
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	13 507 270	28 010	5 490 180	11 380	8 017 100	16 620	+ 8
Konstanz (LKR)	6 916 420	24 920	3 005 690	10 830	3 910 730	14 090	- 8
Lörrach (LKR)	5 614 320	25 240	2 531 030	11 380	3 083 290	13 860	- 10
Waldshut (LKR)	3 952 220	23 750	1 755 050	10 550	2 197 160	13 210	- 14
Region Hochrhein-Bodensee	16 482 950	24 740	7 291 780	10 940	9 191 180	13 790	- 10
Regierungsbezirk Freiburg	56 167 380	25 580	23 988 150	10 920	32 179 230	14 650	- 5
Reutlingen (LKR)	7 763 230	27 630	3 349 030	11 920	4 414 200	15 710	+ 2
Tübingen (LKR)	5 608 030	25 400	2 515 210	11 390	3 092 820	14 010	- 9
Zollernalbkreis (LKR)	5 221 600	27 580	2 120 820	11 200	3 100 780	16 380	+ 7
Region Neckar-Alb	18 592 860	26 910	7 985 060	11 560	10 607 800	15 350	- 0
Ulm (SKR)	3 395 510	27 810	1 482 290	12 140	1 913 210	15 670	+ 2
Alb-Donau-Kreis (LKR)	4 972 840	26 190	2 078 740	10 950	2 894 110	15 240	- 1
Biberach (LKR)	4 914 730	25 950	2 039 410	10 770	2 875 320	15 180	- 1
Region Donau-Iller	13 283 080	26 490	5 600 430	11 170	7 682 640	15 320	- 0
Bodenseekreis (LKR)	5 746 930	27 670	2 457 490	11 830	3 289 440	15 840	+ 3
Ravensburg (LKR)	7 160 440	25 910	2 890 060	10 460	4 270 380	15 450	+ 1
Sigmaringen (LKR)	3 195 700	24 380	1 277 720	9 750	1 917 980	14 630	- 5
Region Bodensee-Oberschwaben	16 103 070	26 180	6 625 270	10 770	9 477 800	15 410	+ 0
Regierungsbezirk Tübingen	47 979 010	26 540	20 210 770	11 180	27 768 240	15 360	- 0
Baden-Württemberg	290 919 890	27 080	125 769 560	11 710	165 150 330	15 370	-

1) Soweit Land Baden-Württemberg.



Die Berechnung der **regionalisierten wohnsitzorientierten ungebundenen Kaufkraft** lehnt sich stark an die Be-

rechnung des „Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte“¹ in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) an. Die Einkommens- und Ausgabenpositionen, die zur Berechnung des verfügbaren Einkommens herangezogen werden, werden primär auf Bundesebene errechnet und von dort auf Basis von Schlüsselgrößen auf kleinere Gebietseinheiten regionalisiert. Die Qualität dieser Regionalisierung ist maßgeblich von der Validität der verwendeten Schlüsselgrößen abhängig. Zur Errechnung der Schlüsselgrößen werden kleinräumig verfügbare Primärstatistiken herangezogen. Die auf Landesebene verfügbaren Einzelpositionen des verfügbaren Einkommens nach VGR-Systematik für 2009 mit dem Berechnungsstand April 2011 sind die zentrale Datengrundlage für die Kaufkraftberechnung.

Die Einnahmen der Kaufkraft werden zum Teil mit einer anderen Methodik berechnet als das verfügbare Einkommen in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Dies hängt mit der abweichenden Zielsetzung zusammen. Bei der Kaufkraft werden nur reale Finanzströme berücksichtigt, die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung dagegen stellt auf eine vollständige Erfassung der Volkswirtschaft ab. Zum Beispiel bleiben unterstellte Sozialbeiträge der Arbeitgeber bei der Kaufkraftberechnung unberücksichtigt.

Zur Regionalisierung der Einnahmepositionen und der Einkommensteuer wurden Gemeindegewerte der Lohn- und Einkommensteuerstatistik (LESt) 2007 verwendet. Ergebnisse dieser Statistik liegen nur alle 3 Jahre und erst nach Abschluss eines Steuerjahres vor, die Steuer 2007 seit Juli 2011. Dies hat zur Folge, dass die Ergebnisse der Steuerstatistik in geeigneter Form fortgeschrieben werden müssen. Dies erfolgte für die Einkünfte aus unselbständiger Arbeit beispielsweise mittels eines geschätzten Wachstumsfaktors der Bruttolöhne je Gemeinde. Der Wachstumsfaktor wurde in mehreren Schritten ermittelt. Zunächst wurden die Durchschnittslöhne nach Geschlecht und beruflicher Qualifikation 2007 und 2009 auf Landesebene herangezogen, anschließend die Zahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVP) am Wohnort ebenfalls nach Geschlecht und beruflicher Qualifikation je Gemeinde 2007 und 2009. Die Durchschnittslöhne multipliziert mit der Zahl der Beschäftigten für

die Jahre 2007 und 2009 ergaben zwei Lohnsummen je Gemeinde, die zur Errechnung des Wachstumsfaktors dienten. Dieser Faktor wurde dann zur Fortschreibung der Einkünfte aus unselbständiger Arbeit aus der LESt verwendet.² Auf vergleichbare Weise wurden insgesamt 20 Einkommens- und 12 Ausgabenpositionen mittels Schlüsselgrößen auf Gemeindeebene regionalisiert.

Die Berechnung der regionalisierten wohnsitzorientierten ungebundenen Kaufkraft hat beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg Tradition. Aufgrund des hohen Aufwands für das Rechenwerk, werden die Kaufkraftzahlen jedoch nur in größeren Abständen ermittelt. Die Methodik unterlag einem erheblichen Wandel. Daher war bislang ein Vergleich der Kaufkraft zwischen verschiedenen Berechnungsjahren nicht sinnvoll. Auch die aktuelle Kaufkraftberechnung wurde methodisch an veränderte gesetzliche Grundlagen aufgrund von Veränderungen in den zugrundeliegenden Statistiken, und inhaltlich zur Erhöhung der Datenqualität überarbeitet. Die quantitativ bedeutsamsten Anpassungen fanden an folgenden Stellen statt:

- Da sich bei kleinräumigen Analysen durch wenige Bezieher sehr hoher Einkommen starke Verzerrungen der Kaufkrafteergebnisse ergeben, wurde eine Deckelung der Einnahmen pro Steuerpflichtigem in der Höhe von einer Million vorgenommen. Das heißt die Einkünfte von Einkommensmillionären und entsprechend auch deren Steueraufkommen wurden bei der aktuellen Kaufkraftberechnung nicht berücksichtigt. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass sehr hohe Einkommen zwar steuerlich am Wohnsitz des Steuerpflichtigen erfasst werden, sich solche Einnahmen aber nur zu einem geringen Teil in der Wohnortgemeinde des Steuerpflichtigen in kaufkraftrelevanten Ausgaben niederschlagen. Außerdem sind solche Einkünfte sehr volatil und aufgrund steuerrechtlicher Bedingungen gestaltbar. Die Annahme, dass diese nur im Jahr der steuerlichen Erklärung auch verausgabt wurden, ist wenig plausibel. Würden sie berücksichtigt, käme es vor allem in kleinräumiger Betrachtung zu sehr starken Schwankungen im Zeitverlauf. In einigen Gemeinden ergäben sich auch extrem hohe Kaufkraftwerte, die nur aufgrund der Einkommen weniger Steuerpflichtiger zustande kommen und ansonsten nicht die Einkommenssituation der Bevölkerung widerspiegeln.

Für das Land insgesamt reduziert sich die Kaufkraft durch diese Deckelung lediglich um 2,7 %, im Stadtkreis Heilbronn beispielsweise jedoch um 19 %, in kleineren Gemeinden zum Teil noch deutlicher.

- In der VGR werden die fiktiven Wohnwerte, die sich aus selbstgenutztem Wohneigentum ergeben, in die Berechnung des verfügbaren Einkommens einbezogen³, nicht jedoch bei der aktuellen Kaufkraftberechnung. Hier werden wiederum die Ergebnisse der LESt aus dem Bereich Einkommen aus Vermietung und Verpachtung herangezogen, um die Pachtbeträge kor-

rigiert und entsprechend der Entwicklung der VGR-Position Betriebsüberschuss in der Wohnungsvermietung fortgeschrieben. Entsprechend wurden bei den Mietausgaben nur die tatsächlich geleisteten Mieten für gemieteten Wohnraum berücksichtigt. Der Landeswert dazu stammt aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2008 und wurde mittels des Preisindex für Wohnungsnettomieten auf 2009 fortgeschrieben. Die Regionalisierung erfolgt aufgrund der geschätzten⁴ vermieteten Wohnfläche in den Gemeinden. Diese Korrektur führt ebenfalls zu einer Reduzierung der Kaufkraft, die im Landesschnitt bei rund 2,3 % liegt.

¹ Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte wird in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung einschließlich des verfügbaren Einkommens der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck ermittelt. Eine Herausrechnung der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck ist auch in den Kaufkraftberechnungen nicht möglich. Dies ist relativ unproblematisch, da es nur um rund 2 % des verfügbaren Einkommens insgesamt handelt (Schätzung für das Bundesgebiet).

² Bei der Kaufkraftberechnung 2005 wurden statt Geschlecht und Qualifikation regionale Lohnunterschiede zur Fortschreibung herangezogen. Da Geschlecht und Qualifikation das Lohnniveau jedoch sehr viel stärker beeinflussen als die Region, dürfte die neue Fortschreibungsmethodik zu einer höheren Fortschreibungsgenauigkeit beitragen.

³ Vgl.: www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Arbeitskreis_VGR/methoden.pdf, S. 28f.

⁴ Die Schätzung basiert auf Eigentumsanteilen nach Gemeindegrößenklassen, die aus der EVS 2008 ermittelt wurden und aus Leerstandsquoten nach Region aus der Mikrozensus Zusatzhebung Wohnen von 2006.

Die Wirtschaftskrise beeinflusste die Kaufkraft 2009

Die Kaufkraftsumme 2009 ist mitgeprägt von der Wirtschaftskrise. Sowohl die Einkommen aus unselbstständiger Arbeit als auch die Vermögenseinkünfte lagen 2009 deutlich unter denen des Vorjahres. Die gebundenen Ausgaben für Miete sowie die Nebenkosten für Mieter und Eigentümer wuchsen dagegen weiter, lediglich die Energiekosten gingen krisenbedingt temporär zurück. So ist es nicht verwunderlich, dass auch die Ersparnis im Jahr 2009 rückläufig war.

Neben der Kaufkraft pro Kopf im Land ist auch die regionale Verteilung interessant. Daher wurde die Kaufkraft sowie die Einnahmen und gebundenen Ausgaben für alle Gemeinden des Landes mit 5 000 Einwohnern und mehr errechnet. Sie sind im Landesinformationssystem unter Regionaldaten zum Thema Volkswirtschaft auf www.statistik-bw.de abrufbar. Um auch für ländliche Regionen mit vorwiegend kleineren Gemeinden Daten anbieten zu können, wurde zudem die Kaufkraft der Gemeindeverwaltungsverbände (GVV) und Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaften (VVG) errechnet, sofern diese die Grenze von 5 000 Einwohnern überschreiten.³ Die Ergebnisse auf Ebene der GVV bzw. VVG sind Grundlage der folgenden Analysen.

Niedrige Kaufkraftwerte pro Kopf zumeist in ländlichen Gemeinden und den Großstädten

Die durchschnittliche Kaufkraft⁴ der Gemeinden weicht zum Teil erheblich vom Kaufkraftdurchschnitt des Landes ab. Besonders niedrige Kaufkraftwerte finden sich im Norden des Landes. Im Neckar-Odenwald-Kreis und im Main-Tauber-Kreis haben alle Gemeindeverbände unterdurchschnittliche Kaufkraftwerte. In den Landkreisen Hohenlohe, Schwäbisch-Hall sowie im Ostalbkreis heben sich je zwei Gemeinden bzw. Gemeindeverbände aus ansonsten unterdurchschnittlichen Kaufkraftwerten hervor. Mit Ausnahme weniger Gemeinden, in denen Bezieher hoher Vermögenseinkommen wohnen, ist der ganze Nord-Osten des Landes unterdurchschnittlich kaufkräftig. Dies erklärt sich hauptsächlich durch die unterdurchschnittlichen Einkommen aus unselbstständiger Arbeit.

Die Grenzregionen zu Frankreich und zur Schweiz weisen ebenfalls deutlich unterdurchschnittliche Kaufkraftwerte auf. Hohe Anteile an Beschäftigten im relativ niedrig entlohnten Handel und Gastgewerbe spielen hier sicherlich eine Rolle. Besonders in Lörrach und Waldshut kommen die Auspendler, also Menschen, die in Deutschland wohnen und in der Schweiz arbeiten, als Ursache hinzu. Grundsätzlich sind in den Berechnungen die Einkommen der

³ VVG und GVV in Baden-Württemberg sind Zusammenschlüsse von meist kleinen benachbarten Gemeinden eines Landkreises zur effizienteren Erbringung von Verwaltungsleistungen. Trotz der Darstellung der GVV und VVG in den Karten dieses Aufsatzes, wird im Text der Einfachheit halber hin und wieder von Gemeinden gesprochen. Inhaltlich stimmen die Aussagen auch bei Betrachtung der einzelnen Gemeinden.

⁴ Die Kaufkraft wird im Folgenden immer als durchschnittliche Kaufkraft je Einwohner in der Gemeinde angegeben. Die absolute Kaufkraft kann der Struktur- und Regionaldatenbank (SRDB) entnommen werden, ist aber für den Vergleich unterschiedlicher Gebietseinheiten ungeeignet.

5 Vgl. EURES-T Oberrhein 2007/10: Informationen für Grenzgänger Deutschland-Schweiz bzw. Deutschland-Frankreich, jeweils S. 107 ff.

Pendler berücksichtigt. In der Schweiz oder in Frankreich arbeitende und in Deutschland lebende Personen sind in Deutschland unbeschränkt steuerpflichtig. In Frankreich müssen sie jedoch in einem Korridor von 20 km wohnen und arbeiten und grundsätzlich täglich an den Wohnort zurückkehren. In der Schweiz sind 60 Tage der Nichtrückkehr erlaubt und es

besteht kein festgelegter Korridor.⁵ Auch wenn sich der Anteil der Pendler gegenüber den Arbeitnehmern mit Arbeitsplatz in Deutschland zwischen 2007 und 2009 überproportional entwickelt hat, kann es aus methodischen Gründen zu einer Unterschätzung der Einkünfte aus nichtselbstständiger Tätigkeit in grenznahen Gemeinden kommen.

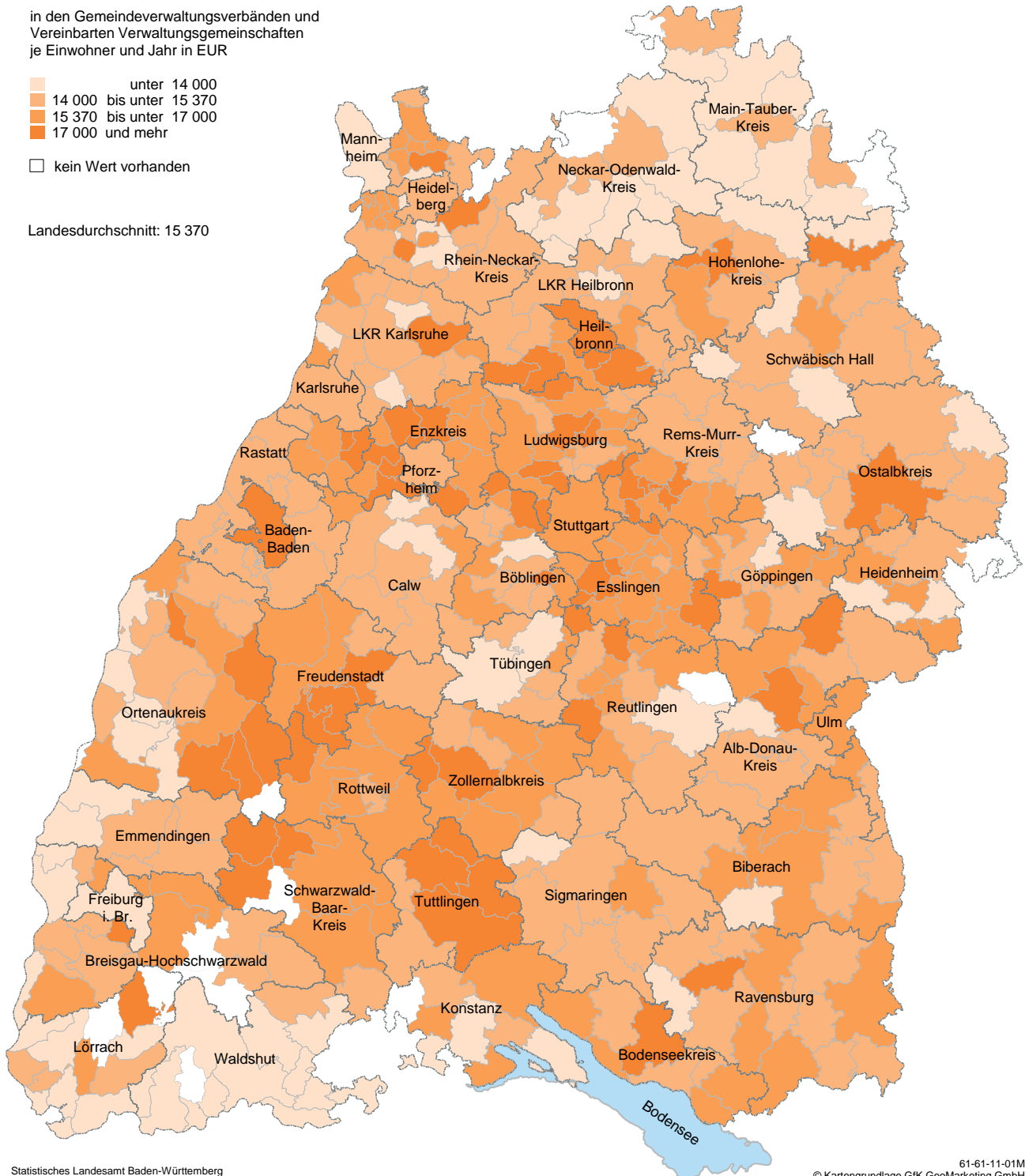
S1 Ungebundene Kaufkraft 2009

in den Gemeindeverwaltungsverbänden und Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaften je Einwohner und Jahr in EUR

- unter 14 000
- 14 000 bis unter 15 370
- 15 370 bis unter 17 000
- 17 000 und mehr

kein Wert vorhanden

Landesdurchschnitt: 15 370



Etwas unter dem Durchschnitt liegt die Kaufkraft in den meisten Gemeinden der Landkreise Rastatt, Calw und Tübingen. Eine weitere Ansammlung von Gemeinden mit unterdurchschnittlicher Kaufkraft befindet sich auf der Schwäbischen Alb und in Oberschwaben vom Südosten des Landkreises Reutlingen und Südwesten des Alb-Donau-Kreises über den Landkreis Sigmaringen bis in die westlichsten Gemeinden des Landkreises Ravensburg. Es sind also hauptsächlich (strukturschwache) ländliche Räume, in denen die Kaufkraft unterdurchschnittlich ist.

Dennoch gilt: Die durchschnittlichen Kaufkraftwerte der vier Raumkategorien des Landesentwicklungsplanes unterscheiden sich nur geringfügig. Sie reichen von 15 260 Euro in den ländlichen Gemeinden im engeren Sinne bis 15 470 Euro in den Randzonen um die Verdichtungsräume. Spezifische Bedingungen vor Ort sind vielfach prägender als die Zugehörigkeit zu einer Raumkategorie.

Hohe Kaufkraftwerte in den Ballungsräumen um die Großstädte und in landschaftlich reizvollen Gemeinden

Hohe Kaufkraftwerte finden sich vor allem in den Gemeinden rund um die Großstädte sowie in landschaftlich reizvollen Gebieten (*Schaubild 1*). So zieht sich ein Band von Gemeinden mit hoher Kaufkraft entlang des Kinzigtals quer über den Schwarzwald beginnend in Walldorf im Landkreis Freudenstadt im Nordosten Richtung Süd-West. Mag es zunächst verwundern, dass sich in Baiersbronn gleich zwei Drei-Sterne-Köche niedergelassen haben, so scheint dieser Standort – quasi umgeben von kaufkraftstarken Gemeinden und gut erreichbar von Baden-Baden, einem der Kaufkraftspitzenreiter mit knapp 22 950 Euro je Einwohner⁶ – gut gewählt zu sein. Auch im Westen des Schwarzwald-Baar-Kreises sowie im Norden und Osten des Landkreises Tuttlingen ballen sich Verwaltungsgemeinschaften und Gemeindeverbände mit hohen Kaufkraftwerten. Ein starker Mittelstand und hohe Beschäftigung in gut bezahlten Branchen sowie ein verhältnismäßig niedriges Ausgabenniveau führen dort zu hohen Kaufkraftwerten.

Der Rhein-Neckar-Kreis im Nord-Westen ist relativ heterogen. Die Gemeinden im Umland der Städte Mannheim und Heidelberg profitieren von hohen Vermögenseinkommen sowie als Wohnort von gut bezahlten Menschen, die in den Städten arbeiten bzw. von gut bezahlten Arbeitsplätzen am Ort. Entsprechend – zum Teil sogar noch ausgeprägter – verhält es sich

im Umland der Städte Stuttgart, Pforzheim, Esslingen, Heilbronn und in etwas abgeschwächter Form in Freiburg. Die „Speckgürtel“ profitieren von den Arbeitsplätzen und der Attraktivität der Großstädte, wohingegen die Städte selbst zumeist niedrigere Kaufkraftwerte aufweisen.

Spitzenwerte erreichen Mittelstädte mit prosperierenden Unternehmen

Die Städte Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis) und Gerlingen (Landkreis Ludwigsburg) bilden, mit über 23 000 Euro pro Person, die Kaufkraftspitzenreiter unter den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern. In den Fällen Walldorf und Gerlingen generiert sich die Kaufkraft zu einem großen Teil aus Vermögenseinkommen. Zusammen mit den Einnahmen aus Selbstständigkeit und Gewerbebetrieb liegen sie etwas über den Einkommen aus unselbstständiger Arbeit. Aber auch deutlich überdurchschnittliche Einkommen aus unselbstständiger Arbeit tragen ihren Teil zur Spitzenstellung bei und lassen auf eine überdurchschnittliche Kaufkraft in weiten Teilen der Bevölkerung schließen. Oft sind es einzelne Firmen, die Städten und Gemeinden zu ihrem Spitzenplatz verhelfen. Anders in der Stadt Heilbronn. Diese verfügt mit rund 22 500 Euro über eine vergleichbar hohe Kaufkraft. Dieser Spitzenwert kommt in diesem Fall zustande, obwohl die Einkommen aus unselbstständiger Arbeit deutlich unterdurchschnittlich sind. Hier sind Einkünfte aus Selbstständigkeit, Gewerbe und Vermögen alleine für die Spitzenstellung bei der Kaufkraft prägend. Dies lässt darauf schließen, dass die monetären Disparitäten in Heilbronn besonders ausgeprägt sind.

Die regionale Kaufkraft wird weitgehend von der Verteilung der Einnahmen bestimmt

Betrachtet man lediglich die Höhe der Einnahmen, zeigt sich in der regionalen Verteilung eine starke Übereinstimmung mit der Kaufkraft (*Schaubild 2*). Verschiebungen ergeben sich zum Beispiel in Stuttgart. Die Einnahmen sind dort deutlich überdurchschnittlich. Bei der Kaufkraft wird dies nicht so stark deutlich, da auch überdurchschnittliche Ausgaben abgezogen werden. In einigen ländlichen Gemeindeverbänden ist der Effekt umgekehrt, zum Beispiel im Landkreis Ravensburg. Trotz unterdurchschnittlicher Einnahmen ergibt sich dort eine überdurchschnittliche Kaufkraft, da die Ausgaben noch weiter unter dem Durchschnitt liegen. Vor allem die in *Schaubild 3* dargestellten Ausgaben für den Bereich Wohnen werden hier wirksam.

⁶ Baden-Baden, mit seinem ganz spezifischen Entwicklungspfad, hebt sich nicht nur in der Kaufkraftanalyse durch ein umgedrehtes Stadt-Land-Verhältnis von den anderen Stadtkreisen im Land ab.

Die Bedeutung der Einnahmen aus unselbstständiger Arbeit schwankt zwischen 40 und 75 %

Besonders interessant ist die Betrachtung der Zusammensetzung der Einnahmen. Dazu wurden zwei große Einnahmeblöcke gebildet. Die

Kreise in *Schaubild 2* zeigen die relative Bedeutung der Einnahmen aus unselbstständiger Arbeit und der zusammengefassten Einnahmen aus Selbstständigkeit, Gewerbebetrieb, Vermietung und Verpachtung sowie aus Vermögen auf. An der Größe der Kreise ist die absolute Höhe dieser Einkommensbestandteile erkenn-

S2 Kaufkraftrelevante Einnahmen 2009

in den Gemeindeverwaltungsverbänden und Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaften je Einwohner und Jahr in EUR

- ☐ unter 24 000
- 24 000 bis unter 27 075
- 27 075 bis unter 29 000
- 29 000 und mehr

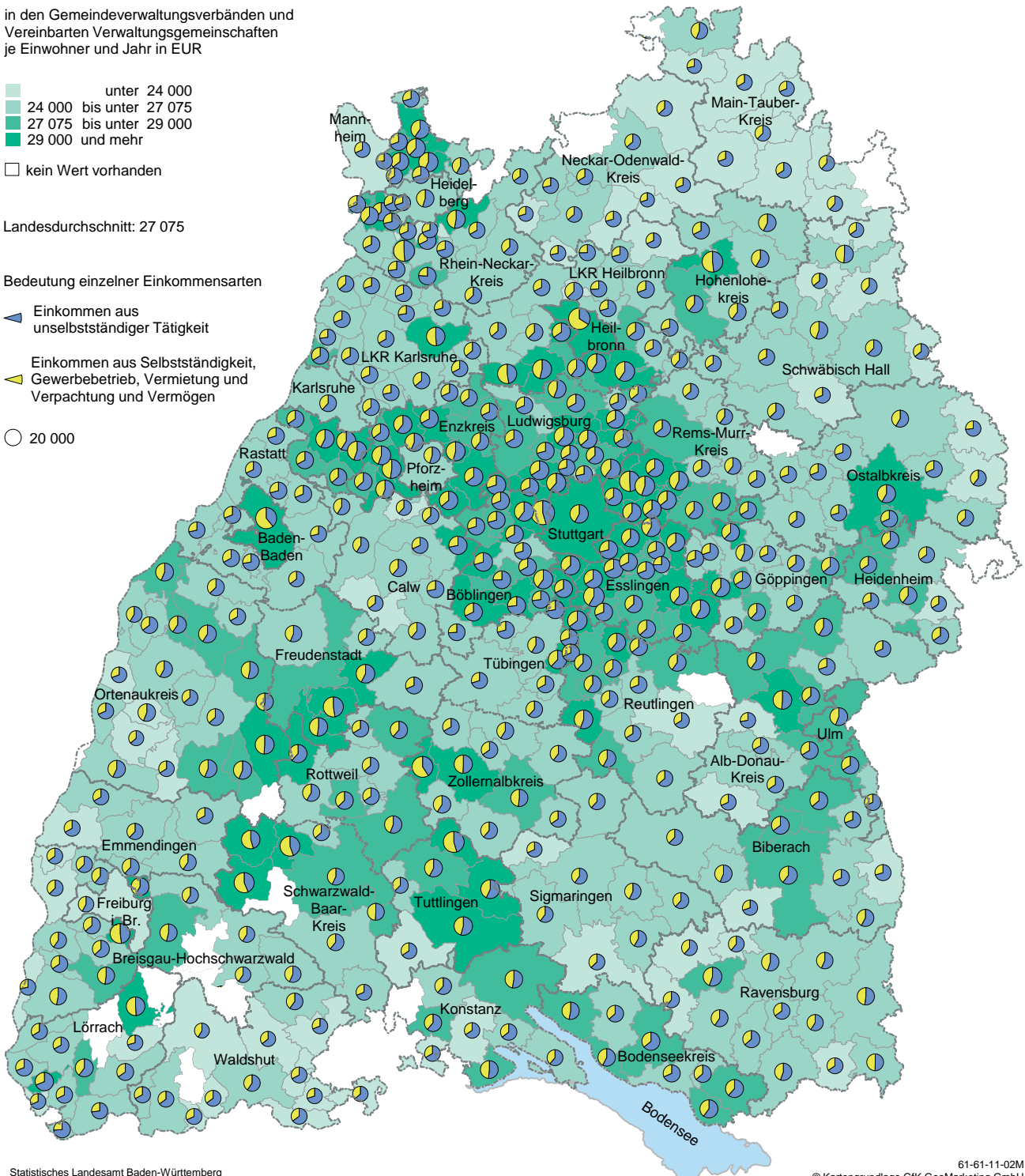
☐ kein Wert vorhanden

Landesdurchschnitt: 27 075

Bedeutung einzelner Einkommensarten

- ▶ Einkommen aus unselbstständiger Tätigkeit
- ▶ Einkommen aus Selbstständigkeit, Gewerbebetrieb, Vermietung und Verpachtung und Vermögen

○ 20 000



bar. Die Bedeutung der Einkommen aus unselbstständiger Tätigkeit, also der Löhne und Gehälter der Angestellten und Beamten, reicht von unter 40 % in Baden-Baden und Heilbronn bis rund 75 % in den Städten Gundelsheim und Wernau sowie in den GVV Rauenberg und Gärtringen/Ehningen.

Eigentum und daraus erzielte Vermögenseinkommen konzentrieren sich vielfach bei wenigen Personen. Um Verzerrungen der Kaufkraftwerte durch Spitzeneinkommen zu reduzieren, wurden landesweit rund 2,7 % der Einkommen, die von Einkommensmillionären erzielt wurden, aus der Berechnung ausgeschlossen

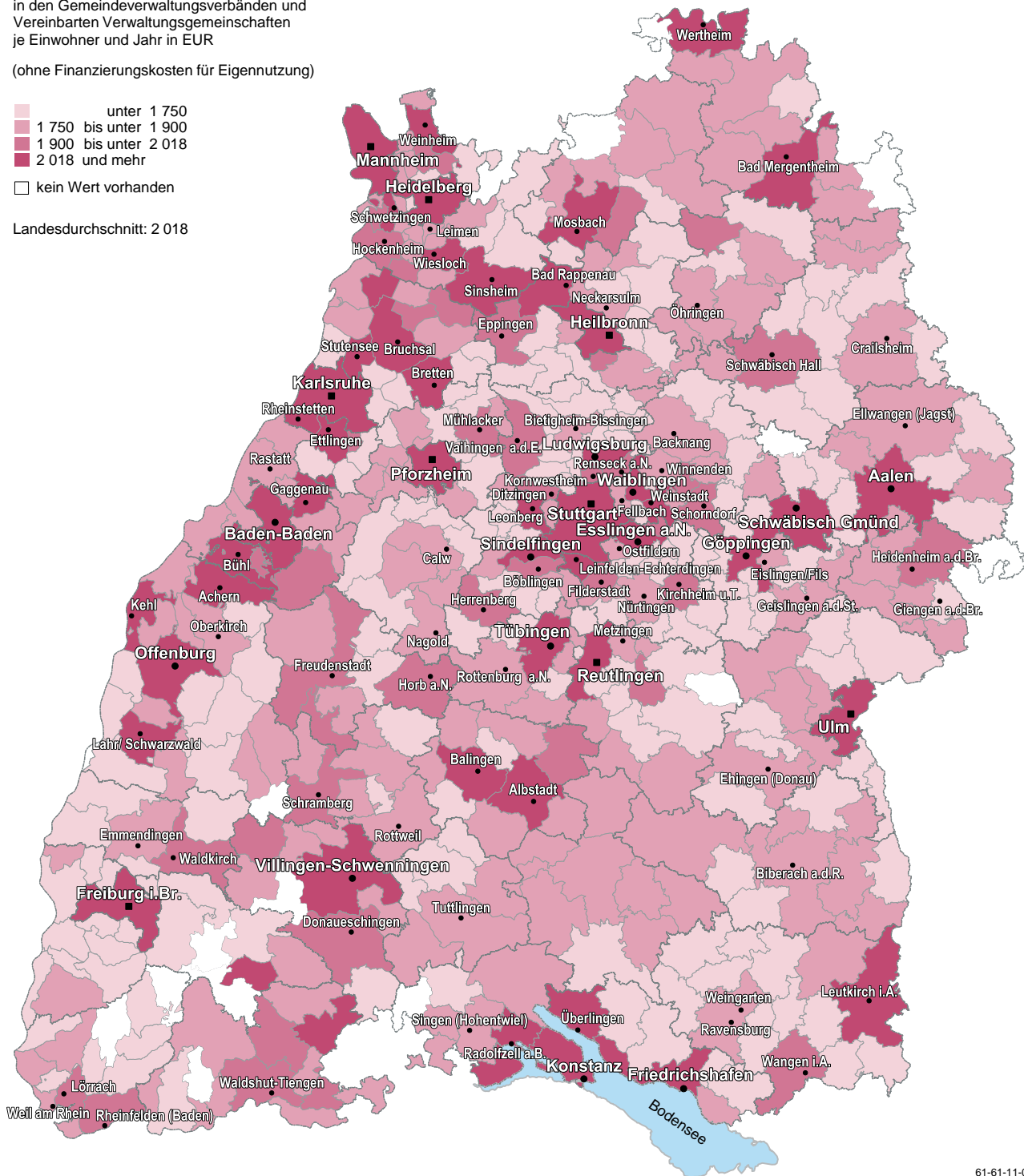
S3 Kaufkraftrelevante Ausgaben für den Bereich Wohnen 2009

in den Gemeindeverwaltungsverbänden und Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaften je Einwohner und Jahr in EUR

(ohne Finanzierungskosten für Eigennutzung)

- unter 1 750
- 1 750 bis unter 1 900
- 1 900 bis unter 2 018
- 2 018 und mehr
- kein Wert vorhanden

Landesdurchschnitt: 2 018



(siehe i-Punkt). Regional schrumpft das berücksichtigte Einkommen dabei beispielsweise um 31 % in Bad Wimpfen, 22 % in Friesenheim, 19 % in der Stadt Heilbronn und 17 % in Gerlingen, in Baden-Baden um vergleichsweise niedrige 7 %.

Die Schwankungen bei den Bruttoeinkünften aus unselbstständiger Arbeit sind geringer als bei den Einkommen aus Vermögen. Hier liegt Gerlingen ebenfalls vorne mit knapp 18 900 Euro pro Einwohner, gefolgt von Weissach mit 18 800. Die Stadt Freiburg (10 200 Euro) und

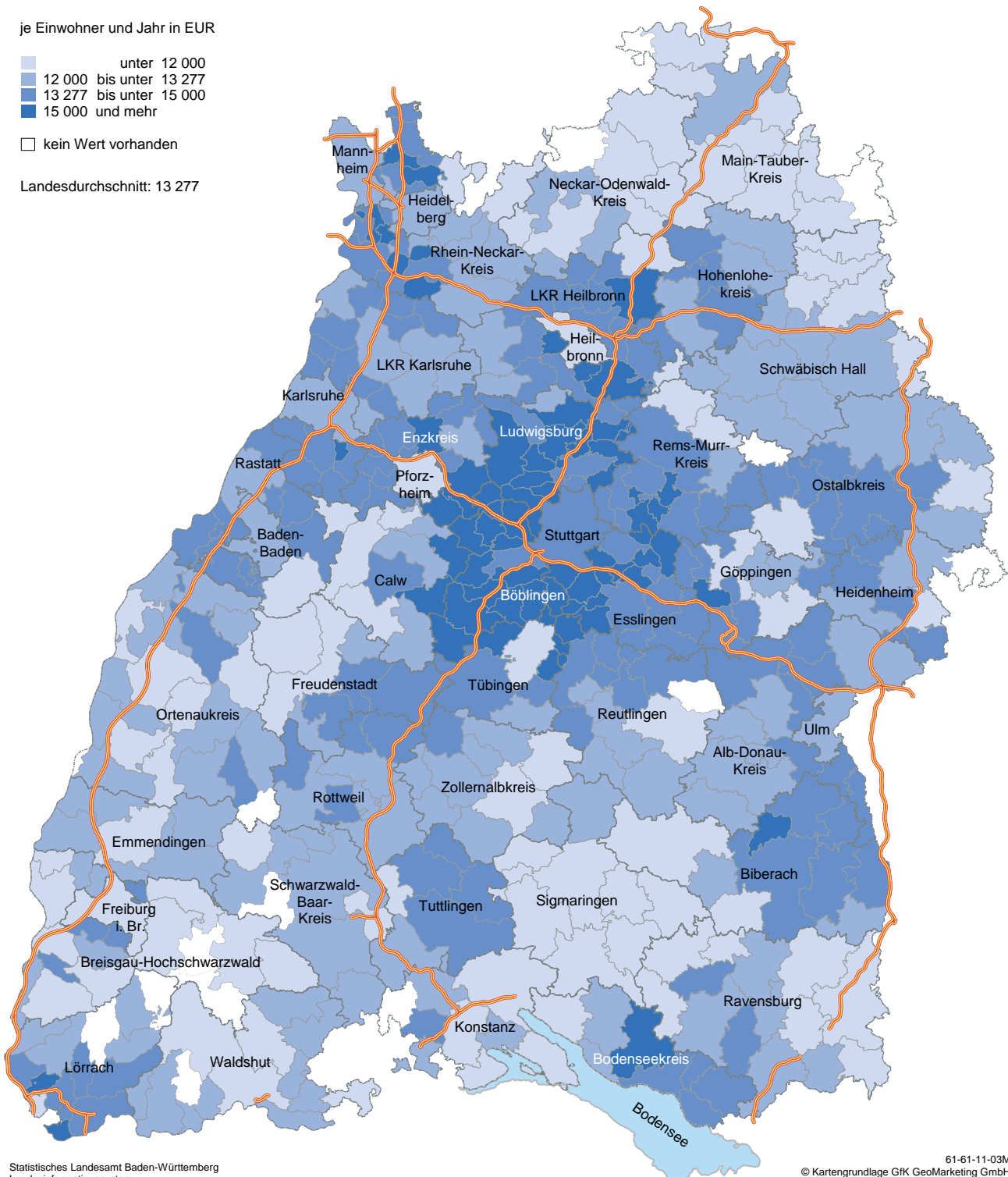
S4 Kaufkraftrelevante Einnahmen aus unselbstständiger Tätigkeit 2009

je Einwohner und Jahr in EUR

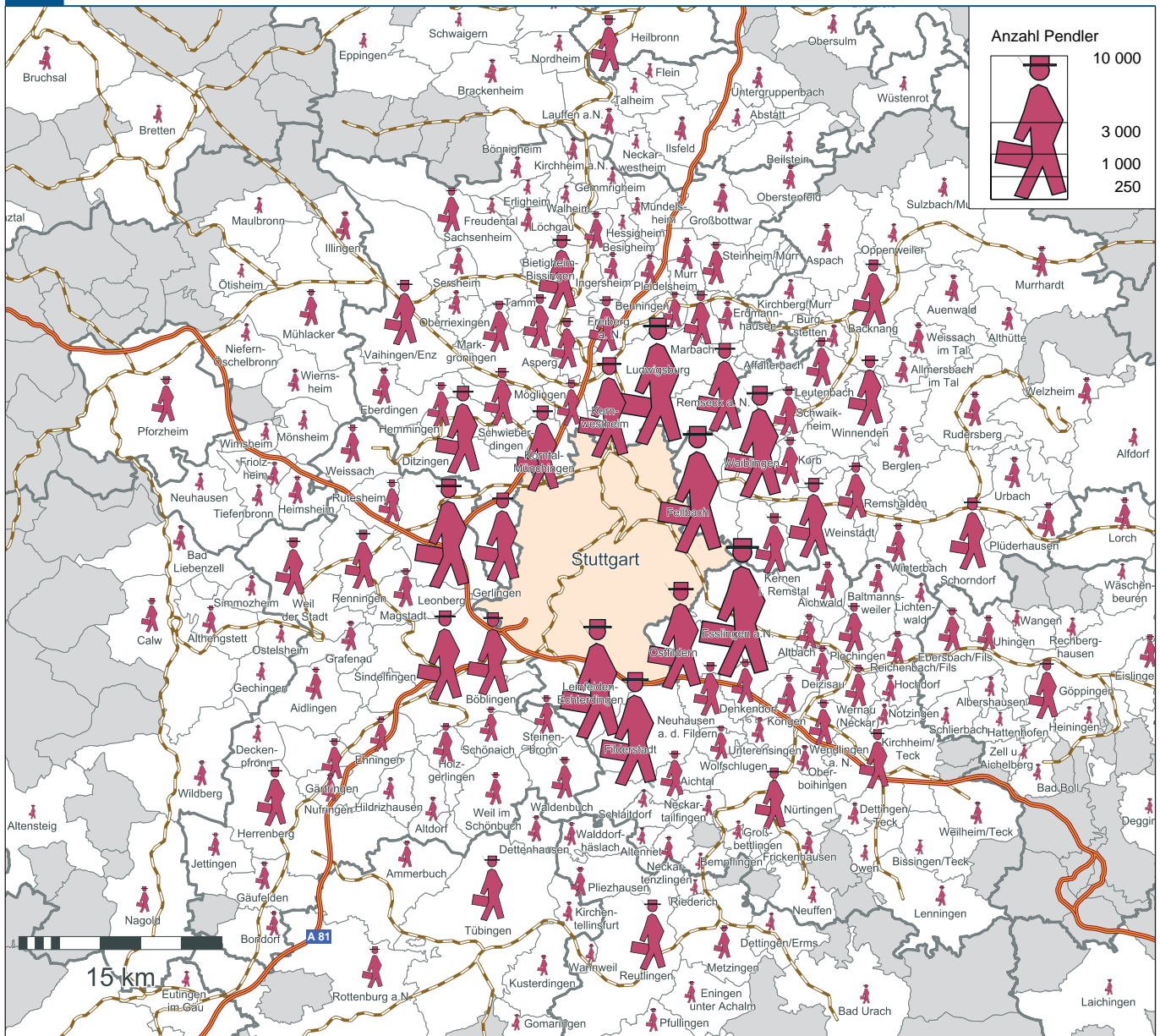
- unter 12 000
- 12 000 bis unter 13 277
- 13 277 bis unter 15 000
- 15 000 und mehr

kein Wert vorhanden

Landesdurchschnitt: 13 277



S5 Berufseinpendler*) nach Stuttgart 2009



*) Pendlerströme mit mindestens 100 Erwerbstätigen, soweit im Kartenausschnitt darstellbar.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

61-31-11-03M
© Kartgrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

der GVV St. Blasien (9 500 Euro) liegen am unteren Ende der Einkommen aus unselbstständiger Arbeit pro Einwohner. Die Platzierung Freiburgs hängt nicht nur mit der hohen Zahl an Studierenden zusammen. Heidelberg mit seiner fast doppelt so hohen Studierendendichte kommt auf ein Einkommen aus unselbstständiger Arbeit von immerhin 12 200 Euro. In Freiburg wirken eine höhere Arbeitslosenquote, mehr Teilzeitarbeit und ein höherer Anteil von Beschäftigten im verhältnismäßig niedrig bezahlten Handel und Gastgewerbe zusätzlich reduzierend auf das Durchschnittseinkommen.

Hohe Einnahmen aus unselbstständiger Tätigkeit konzentrieren sich in den Ballungsräumen

Betrachtet man die Einnahmen aus unselbstständiger Tätigkeit isoliert, so wird eine sehr starke Zentrumsorientierung sichtbar (*Schaubild 4*). Der allergrößte Anteil der Gemeinden mit deutlich überdurchschnittlichen Werten konzentriert sich im „Speckgürtel“ um Stuttgart. Überdurchschnittliche Einkommen aus unselbstständiger Arbeit werden auch im Umland der anderen Großstädte erzielt sowie an den die Zentren verbindenden Verkehrsachsen.

Es zeigt sich hier ein sehr enger Zusammenhang mit dem Pendlergeschehen. Die im Umland versteuerten Einkommen werden zu einem guten Teil in den zugehörigen Zentren erwirtschaftet. Vergleiche dazu *Schaubild 5*, das beispielhaft die Pendler nach Stuttgart aus dem Umland aufzeigt.⁷

In den Städten senken hohe Ausgaben für den Bereich Wohnen die Kaufkraft

Die Ausgaben sind insgesamt zwischen den Gemeinden weniger stark schwankend als die Einnahmen. Die größten Ausgabenblöcke Steuern, Sozialabgaben und Ersparnis verhalten sich weitgehend analog zur Einnahmeseite (Korrelation: 0,74). Anders verhält es sich bei den Ausgaben für das Wohnen (*Schaubild 3*). Diese sind in Städten deutlich höher als in den ländlichen Gemeinden. Die Korrelation zwischen den Einnahmen und den Ausgaben für den Bereich Wohnen beträgt auf Gemeindeebene nur 0,11, das heißt dass sich die Mieten und Wohnnebenkosten pro Kopf auf Gemeindeebene weitgehend unabhängig von den Einnahmen pro Kopf gestalten.⁸

Hohe Ausgaben kommen also zustande, wenn hohe Einnahmen und hohe Wohnkosten zusammentreffen. Die Gemeinden und Gemeindeverbände mit den höchsten gebundenen Ausgaben befinden sich größtenteils in der Region Stuttgart, weitere im Rhein-Neckar-Kreis und im Landkreis Karlsruhe. Spitzenreiter bei den gebundenen Ausgaben ist die Stadt Gerlingen im Landkreis Ludwigsburg. Die gebundenen Ausgaben liegen dort mit 18 200 Euro pro Kopf um mehr als 50 % über dem Landesdurchschnitt. Dort schlägt besonders der Durchschnittsbetrag von knapp 5 000 Euro Ersparnis zu Buche. Die Mietausgaben sind aufgrund einer hohen Eigentumsquote in Gerlingen sogar unterdurchschnittlich.

Prägende Faktoren für die Unterschiede in der Kaufkraft

Damit sind auch bereits einige der wichtigsten Faktoren angesprochen, die für die Kaufkraft prägend sind. Für den Großteil der Gemeinden ist die Arbeitsmarktsituation von großer Bedeutung. Eine geringe Arbeitslosenquote und viele Beschäftigte in qualifizierten, gut bezahlten Berufen sowie eine niedrige Teilzeitquote der Wohnbevölkerung stärken den größten Einnahmeposten in den meisten Gemeinden, viele Studierende hingegen senken ihn. Es gibt etliche Gemeinden, in denen die Einkommen aus Vermögen die Einkommen aus Unselbstständigkeit überflügeln. Nahezu alle Gemeinden mit deutlich überdurchschnittlichen Kaufkraftwerten verdanken dies hohen Vermögenseinkommen. Auch Einkommen aus Selbstständigkeit und Gewerbebetrieb tragen teilweise erheblich zu guten Kaufkraftwerten bei. Hohe Mietausgaben bzw. hohe Finanzierungskosten für Wohnungsbaukredite wirken hingegen Kaufkraft senkend. Steuern und Sozialabgaben sowie die Ersparnis senken die Kaufkraft. Sie beeinflussen die relative Kaufkraftverteilung jedoch kaum, da ihre Höhe stark von der Höhe der Einnahmen bestimmt wird.

Je größer die Gebiete werden, für die die Kaufkraft aggregiert wird, desto geringer werden die Unterschiede, da sich kommunale Besonderheiten ausgleichen. Spitzenreiter der Kaufkraft auf Kreisebene ist der Stadtkreis Baden-Baden mit 22 950 Euro, für den Stadtkreis Freiburg wurde mit 12 120 Euro der niedrigste Wert ermittelt. In den Landkreisen schwankt die Kaufkraft lediglich zwischen 17 660 im Landkreis Tuttlingen und 13 210 Euro im Landkreis Waldshut (*Tabelle*). ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Bernhard Payk, Telefon 0711/641-28 46,
Bernhard.Payk@stala.bwl.de

⁷ Daten und Karten zum Pendlergeschehen in Baden-Württemberg bietet die jüngst als CD erschienene Veröffentlichung „Berufspendler in Baden-Württemberg“, die unter www.statistik-bw.de bestellt werden kann.

⁸ Auf Basis des einzelnen Einwohners stellt sich dies sicherlich ganz anders dar. Aussagen über Zusammenhänge von individuellen Einnahmen und Ausgaben sind auf Basis der Kaufkraftberechnungen nicht möglich.

kurz notiert ...

Spargelernte 2011

Die Spargelanbauer im Südwesten erzielten 2011 einen Ertrag von 39,5 Kilogramm je Ar (kg/ar). Dies bedeutet Rang vier auf der ewigen Bestenliste, ist aber wegen der sehr guten Ernten in den Jahren 2007 (41,4 kg/ar), 2008 (42,2 kg/ar) und 2009 (46,1 kg/ar) noch unter dem langjährigen Mittel 2005/10 (40,0 kg/ar). Dabei begann die Spargelernte aufgrund des warmen Frühlings bereits Ende März und damit 1 bis 2 Wochen vor dem üblichen Termin. Ob-

wohl der Spargel die Trockenheit eigentlich ganz gut verträgt, hat die Frühjahrstrockenheit doch Erträge jenseits der 40er-Marke verhindert.

Die ertragsfähige Anbaufläche von Spargel in Baden-Württemberg bezifferte sich 2010 auf 2 046 Hektar (ha). Falls der Anbauumfang binnen Jahresfrist nicht wesentlich eingeschränkt oder ausgedehnt wurde, resultiert daraus im laufenden Jahr eine Gesamtspargelernte im Verkaufsanbau von rund 8 100 Tonnen (t) (2010: 8 000 t; 2005/10: 7 100 t im Jahresdurchschnitt). ■